Dienstag, 5. März. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 10837. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M., durch die Post bezogen 5 M. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1878.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 4. März. Der Reichstag verwies die Uebersichten der Einnahmen und Ausgaben für das Jahr 1877/78 an die Rechnungscommission und die Vorlagen über die Gewerbeordnung und die Gewerbegerichte nach längerer Debatte an eine Commission von 21 Mitgliedern. Morgen findet die erste Lesung der Vorlage über die Stellvertretung des Reichskanzlers statt.

Die nächste Sitzung des preußischen Abgeordnetenhauses ist auf den 14. d. anberaumt. Tagesordnung: zweite Lesung des Forstdiebstahlgesetzes und der Schleswig-Holsteinschen evangelischen Kirchenverfassung.

Δ Deutsche Auslieferungsverträge.

I.

Gegenwärtig sind von Seiten des deutschen Reichs mit Spanien, Schweden und Brasilien Unterhandlungen angeknüpft, um auch mit diesen Staaten Verträge abzuschließen, die eine geregelte Rechtshilfe nach der criminellen Seite hin für die beiden contrahirenden Theile garantiren.

Dergleichen völkerrechtliche Verabredungen, sog. Auslieferungsverträge, hat das deutsche Reich bis jetzt nur mit vier Staaten getroffen und zwar mit Italien, Großbritannien, der Schweiz und Belgien. Zwar wird der Mangel an weiteren Verträgen durch die älteren Auslieferungsverträge seitens der fremden Regierungen nicht den deutschen Particularstaaten zum Theil gehoben, jedoch ist es einmal bei der nunmehr einheitlichen Rechtsentwickelung in Deutschland selbst höchst erwünscht, auch die Rechtsbeziehungen mit den fremden Staaten im Sinne der Reichsverfassung durch die Centralgewalt der auswärtigen Angelegenheiten regeln zu lassen und die noch bestehenden Separatverträge einzelner deutschen Staaten mit fremden durch Verträge, die das ganze Reich hinter sich und zum Gegenstande haben, zu ersetzen, zum andern: darf nicht vergessen werden, daß, wie schon angedeutet, nur theilweise die Auslieferungsfrage zwischen Deutschland und dem Auslande geregelt ist, indem bei Weitem nicht alle deutschen Staaten dahingehende Verträge mit den fremden Regierungen abgeschlossen haben. So besitzen mit Spanien zur Zeit nur die vier Königreiche und Baden, Hessen und Oldenburg Auslieferungsverträge, mit Brasilien besteht dagegen in Betreff dieses Punktes noch gar kein Particularvertrag, mit Schweden und Norwegen hat nur Hamburg einen Auslieferungsvertrag geschlossen.

Von welcher Bedeutung diese Verträge für die allgemeine Rechtspflege aber sind, soll in Folgendem auseinandergesetzt werden, indem wir zunächst die Stellung derselben im internationalen Rechtsleben überhaupt und dann ihren Inhalt im Speciellen präcisiren.

Auslieferungsverträge sind nach den Grundsätzen des Völkerrechts zu beurtheilende Abmachungen zweier oder mehrerer Staaten zu dem ausgesprochenen Zwecke, Verbrecher, die aus dem Territorium des einen der contrahirenden Staaten, in dem sie delinquirt haben, in das Gebiet des andern contrahirenden Staates geflüchtet sind, ihrem competenten Richter im Delictsstaate durch die requirirte Hilfe des Zufluchtsstaates wieder zuzuführen. Unter völkerrechtlichen Grundsätzen wird hier im Wesentlichen die Reciprocität verstanden.

Diese Abmachungen sind nothwendig, will man anders die Verbrecher nicht straflos ausgehen lassen. Denn da einerseits kein Staat in dem andern Hoheitsrechte ausüben darf, so kann der verfolgende Staat den Delinquenten aus eigener Machtvollkommenheit im Zufluchtsstaate nicht ergreifen, da aber andererseits der Verbrecher, bei der nur auf das Gebiet jedes einzelnen Staates beschränkten Geltung, der sog. Territorialität der Gesetze, die Gesetze des Zufluchtsstaates nicht, sondern nur die des Delictsstaates verletzt hat, so hätte der Erstere wiederum keine Veranlassung aus eigener Initiative den Uebertreter fremder Gesetze zu ergreifen, die Consequenz ist, daß der flüchtige Verbrecher straflos bleibt.

Dieses Verhältniß steht im offenen Widerspruch mit der Idee der Verwirklichung des Rechts. So leicht dieses einzusehen ist, so schwer haben sich die Staaten zu gemeinschaftlicher Verfolgung von Verbrechern entschließen können. In Deutschland zumal hat der politische Gesichtspunkt, die Selbstständigkeit der einzelnen Territorien vor Allem zu prononciren und in jeder Requisition bereits einen Eingriff in dieselbe zu erblicken, diese daher entschieden zurückzuweisen, sehr lange den Gedanken einer energischen Rechtshilfe der Staaten untereinander vollständig vergessen machen können.

Voraussetzung einer besseren Ueberzeugung war: erstens, daß sich jenes Pochen auf die staatliche Selbstständigkeit im Laufe der Geschichte durch die Verhärtung der politischen Verhältnisse entbehrlich machte, zweitens, daß die Gefahren, die eine Beherbergung unbestrafter Verbrecher für den Zuflucht gewährenden Staat hervorbringen muß, sich fühlbarer und deutlicher entwickelten.

Wir haben bei dieser Betrachtung ganz speciell deutsche Verhältnisse im Auge, nicht sowohl, weil diese für uns als vaterländische von hervorragender Wichtigkeit sind, sondern weil vorzugsweise für Deutschland in seiner territorialen Zerrissenheit die Frage der Rechtshilfe eine brennende und daher auch von hier aus zu lösende werden mußte, während die andern Staaten, Italien vielleicht ausgenommen, selbst größer und in sich abgeschlossener, bei noch nicht stark entwickelten Verkehrsverhältnissen den Gefahren, die die rücksichtslose Ausübung eines unbedingten Asylrechts dem asylgebenden Staate selbst bringen muß, weniger ausgesetzt waren. Bei etwas erleichterter Communication müssen jedoch auch für diese Staaten die Gefahren, wie böses Beispiel, Anstiftung der eigenen Unterthanen ꝛc., näher treten und es wird ein Gegenstand der Fürsorge des Staates sein, sein Gebiet nicht in den Ruf einer Zufluchtsstätte für flüchtige Verbrecher kommen zu lassen.

Deutschland.

× **Berlin**, 3. März. Die vielumstrittene Frage der Kinderarbeit in Fabriken wird auch bei der näheren Berathung der Gewerbeordnungsnovelle im Reichstage eine der Hauptcontroversen bilden. Der Entwurf untersagt die Beschäftigung von Kindern unter 12 Jahren gänzlich, während die Gewerbeordnung heute im § 128 eine nicht „regelmäßige" Beschäftigung gestattet. Die letztere Bestimmung hat, wie die Regierungsmotive ausführen, zu Mißverständnissen Anlaß gegeben und schließt die Möglichkeit mißbräuchlicher Anwendung nicht aus. Der völlige Ausschluß der noch nicht zwölfjährigen Kinder von den Fabriken ist für die Industrie ohne Bedenken und aus ihrer eigenen Mitte mehrfach angeregt. Die Bedingungen für die Beschäftigung von Kindern zwischen 12 und 14 Jahren sind vornehmlich in zweifacher Beziehung abgeändert, einmal, insofern für den Unterricht der Kinder nicht, wie bisher, täglich 3, sondern wöchentlich 18 Stunden vorbehalten werden, sodann, insofern die Kinder nicht nur, wie bisher, täglich 6, sondern auch, mit der Unterbrechung durch mindestens einen Arbeitstag, täglich 10 Stunden sollen beschäftigt werden dürfen. Zur Rechtfertigung dieser Neuerung bemerken die Motive: „Der Entwurf ist hierin der englischen Gesetzgebung gefolgt. Die Zerstückelung des Unterrichts und der Arbeit, wie sie das bestehende Gesetz unvermeidlich mit sich bringt, hat manche Uebelstände; es kann, je nach den Verhältnissen, der Unterricht oder die Arbeit in Folge dessen beeinträchtigt werden, es kann darunter der Lohn der jungen Arbeiter einen Druck erleiden, und selbst der Gesundheit der Kinder wird die dadurch bedingte Tageseintheilung nicht immer zuträglich sein. Das Gesetz wird wohl thun, den Verhältnissen des praktischen Lebens mehr Rechnung zu tragen. Der Spielraum, welchen der Entwurf gewähren will, kann im Interesse der Kinder kein Bedenken erregen und wird andererseits der Schule wie der Industrie willkommen sein." Diese Begründung wird zum mindesten sehr dürftig zu nennen sein. Es wäre unseres Erachtens doch nöthig gewesen, die gesundheitlichen und pädagogischen Gründe, welche für diesen „Spielraum" sprechen sollen, ausdrücklich anzuführen. Ohne solche Nachweisung wird man annehmen müssen, daß der Vorschlag eigentlich nur durch die Besorgniß vor einer „Gefährdung der Entwickelungsfähigkeit und des Concurrenzvermögens mancher und wichtiger Industriezweige" eingegeben ist. Aus der gleichen Besorgniß ist eine weitere noch bedenklichere Aenderung des bestehenden Rechtes hervorgegangen. Der Entwurf gestattet nämlich, das Maß der gesetzlich festgestellten Beschränkungen in der Beschäftigungsdauer jugendlicher Arbeiter unter gewissen Voraussetzungen zeitweise oder dauernd zu modificiren. Die Beschränkungen selbst werden in dem Entwurfe wesentlich übereinstimmend mit dem geltenden Rechte normirt, so daß die Arbeitszeit jugendlicher Arbeiter nicht vor 5½ Uhr Morgens beginnen und nicht nach 8½ Uhr Abends enden darf, während der Arbeitsdauer aber regelmäßige Pausen gewährt werden müssen. Eine dauernde Modification dieser Bestimmungen soll nun gestattet werden können, theils im einzelnen Falle für eine bestimmte Fabrik, wenn in ihren Betriebs- oder Arbeiterverhältnissen besondere Rücksichten liegen, theils allgemein für gewisse, durch den Entwurf bezeichnete Kategorien von Fabriken, deren Betriebseinrichtungen sich jenen Anforderungen überhaupt nicht wohl anpassen lassen. Hierzu bemerken die Motive: „Der Entwurf hat damit einen, in der Gesetzgebung Großbritanniens schon seit längerer Zeit mit gutem Erfolg betretenen, später auch in der französischen Gesetzgebung und noch neuestens in der Gesetzgebung der Schweiz eingeschlagenen Weg gewählt. Die Begrenzung, welche er den zugelassenen Ausnahmen giebt, ist nach den besonderen Verhältnissen der einheimischen Industrie bestimmt; unter den dadurch berücksichtigten Gewerben kommt namentlich der Betrieb der Glashütten in Betracht, deren eigenthümliche Bedürfnisse auch im Reichstage schon Gegenstand der Erörterung gewesen sind. Die nach § 137 Abs. 3 für einzelne Fabriken statthaften Ausnahmen dürfen außer Dauer und Vertheilung der Pausen nur Anfang und Ende der Arbeitszeit und die Arbeit an Sonn- und Festtagen betreffen; dagegen kann die Zahl der täglichen Arbeitsstunden nicht über das durch § 133 vorgeschriebene Maß vermehrt werden. Nach § 138 Abs. 2 können auch in letzterer Beziehung Erleichterungen gewährt werden, unter der Voraussetzung, daß die Gesammtzahl der danach sich ergebenden Arbeitsstunden für die Woche nicht größer sein darf, als nach der die Regel bildenden Bestimmung des § 133. Somit handelt es sich dabei nur um eine anderweite Vertheilung der an sich zulässigen Zahl der Arbeitsstunden in jeder Woche auf die einzelnen Arbeitstage. Das Bedürfniß, in dieser Begrenzung dem Fabrikbetriebe eine größere Freiheit in den Dispositionen zu gewähren, ist in der englischen Gesetzgebung anerkannt, ohne irgendwelche Nachtheile zur Folge zu

---

Concert. Theater.

Das Concert der Sängerin Frau Anna Regan-Schimon im Apollosaale war etwas kurz bemessen und näherte sich bereits dem Ende, als die Zuhörer erst recht warm zu werden anfingen. Eine gar feine, selten wahrgenommene Gesangskunst ist es, welche diese Sängerin ausübt, gepaart mit theils angeborenem, theils ausgebildetem Schönheitssinn und mit dem Schmucke naturwahrer, edelster Empfindung, wie er das deutsche Lied zieren soll. Die Stimme ist weder groß, noch sehr umfangreich, aber von ungemein sympathischem, weichem Timbre und von schönster Ausgeglichenheit in allen Lagen. Der leichte, zarte Tonansatz, die vollendete Reinheit der Intonation, eine auf das sauberste abgeschliffene Coloratur und eine musterhaft deutliche Aussprache gehören zu den technischen Vorzügen der Sängerin. In der reich figurirten Canzone von Hasse bewunderte man ihre reine italienische Schule, ein Ergebniß des Unterrichtes der berühmten Sängerin Sabatier-Unger, welche Frau Regan-Schimon als junges Mädchen mit nach Florenz nahm und dort ihre Studien leitete. Der Gesangsprofessor Schimon (früher am Leipziger Conservatorium, jetzt in München), dessen Gattin die talentbegabte Sängerin später wurde, lernte sie bereits in Florenz kennen und wirkte befruchtend auf ihre Neigung zum deuschen Liede. In der That sind es die sinnigen lyrischen Tonbider eines Franz Schubert und eines Robert Schumann, deren Vortrag als besonders anziehende Spezialität der Frau Regan-Schimon gelten dürften. Die poetische Grundstimmung dieser Musik erfaßt sie mit völlig ungekünstelter, deshalb um so tiefer berührender Innigkeit und mit einer Decenz der Empfindung, wie sie auch an bedeutenden Sängerinnen im Concertsaale nur zu häufig vermißt wird. Wie oft stört an einem Liede die Ueberschwänglichkeit des Ausdrucks, die Sucht, mit der Stimme zu glänzen, wo es gar nicht am Orte ist, und das Herbeiziehen theatralischer Effecte! Mozart's herziges „Veilchen" hat sich nur unlängst hier von einer berühmten Künstlerin eine hoch dramatische Beleuchtung gefallen lassen müssen, die genial sein mag, aber sicher nicht in der Natur der Composition begründet ist. Frau Regan sang das hübsche Idyll mit reizender Einfachheit und zarter Naivität, ohne deshalb den innigen Gefühlston vermissen zu lassen. Der träumerische „Nußbaum" von Schumann klang wie hingehaucht, dabei jedem Ton den süßesten Klangreiz wahrend. Nicht weniger war desselben Meisters liebliches „Marienwürmchen" eine Perle zart poetischer Auffassung. Seltener gehörte Schubert'sche Lieder, wie „der Schiffer" und „der Jüngling an der Quelle" müssen bei so durchgeistigtem Vortrage gleichfalls Lieblinge werden, wie es das „Haideröslein" längst ist. Mit diesem Liede erregte die Künstlerin bei ihrem letzten Hiersein geradezu Enthusiasmus. Die Wogen des Beifalls gingen auch diesmal wieder so hoch, daß sie sich erst beruhigten, als das Auditorium einer Zugabe gewiß war, die Frau Regan-Schimon mit Schumann's „Im wunderschönen Monat Mai" spendete. — Die Clavier-Vorträge des Herrn L. Rakemann aus Königsberg zündeten diesmal weniger als in dem früheren Sarasate'schen Concert. Wir glauben, daß der tüchtige Pianist in der Auswahl seiner Stücke nicht ganz glücklich gewesen ist. Am meisten gefiel die A-dur-Polonaise von Chopin. Die Ausführung des Clavierprogramms entsprach übrigens nicht der gedruckten Anordnung. Das Andante von J. Chr. Bach, an und für sich ganz würdig, dürfte für den öffentlichen Vortrag gar zu einfach sein. Das Stück des sonst talentvollen Componisten Scharwenka sah einem Walzer ähnlicher als einer „Novellette". Der Walzer von Rakemann begünstigt zu sehr den brillanten Salonstil mit verschiedenen Anklängen an Bekanntes. Vielfach interessant waren die „Papillons" von Schumann, die aber dem Spieler nicht gleichmäßig glückten. Uneingeschränktes Lob verdient Hrn. Rakemann's vortreffliches, feinfühliges, dem Gesange sich völlig anschmiegendes Accompagnement.

Das Theater brachte zum Benefiz für Herrn Mayr vor gut gefülltem Hause „Die Stumme von Portici", Auber's bedeutendste Oper auf ernstem Gebiete, die eben jetzt ihr fünfzigjähriges Jubiläum feiert. Wenn Stoff und Musik dieser Oper heute auch nicht mehr die von den Autoren damals sicher nicht geahnte Eigenschaft haben würden, einen Feuerbrand in exaltirte Gemüther zu werfen, wie es zu gewissen verfänglichen Perioden der Zeitgeschichte thatsächlich geschehen ist, so wohnt dem genialen Werke immer noch hinlängliche Zündkraft bei, um sich auf dem Repertoire zu behaupten. Freilich hält die Oper jetzt nicht mehr so regelmäßige Einkehr bei den Bühnen als in früheren Jahren. Die „Stumme von Portici" erweckt schon dadurch ein besonderes musikhistorisches Interesse, als sie bahnbrechend für die aus französischem Boden herausgewachsene moderne große Oper wurde, Ihre unmittelbaren Nachfolger waren Rossini's „Tell", Meyerbeer's „Robert", Halévy's „Jüdin", dann die späteren Meyerbeer'schen Opern bis zu Gounod, dessen Opernschaffen noch der Gegenwart angehört. Auber arbeitete zum ersten Male mit einem Massenapparate und bereitete jenen glänzenden musikalischen Dekorations-Effectstil vor, den das eminente Talent Meyerbeer's auf den Culminationspunkt brachte. In der unerschöpflichen Melodienfluth der „Stummen" spiegelt sich gleichsam der blaue Himmel und die heiße Sonne Italiens ab. Die Musik mahnt an den feuersprühenden Vesuv, in dessen Nähe die Oper spielt. Solches Colorit schöpfte der Tonsetzer einzig und allein aus seinem Genie, denn der nur für Paris schwärmende Auber hat niemals einen Fuß auf italienischen Boden gesetzt. Nicht allgemein bekannt ist die Thatsache, daß der originellste Charakter der Oper, die stumme Fenella, von den Autoren anfangs durchaus nicht projectirt war. Masaniello's Schwester sollte das Eigenthum der dramatischen Sängerin werden, im Gegensatze zu der Coloraturpartie der Elvira. Da nun zu jener Zeit das letztere Fach an der Pariser großen Oper ausgezeichnet, das erste aber nur mittelmäßig vertreten war, so bangten Dichter und Componist um den Erfolg, bis Scribe auf die kühne Idee kam, den Operncharakter auf eine jener Bühne angehörende, in Plastik und Mimik excellirende Tänzerin zu übertragen. So entstand die stumme Fenella, mit ihr der pikante Titel der Oper. Das Originelle der Idee wirkte so anfeuernd auf die Phantasie des Tonsetzers, daß eben jene die Handlung des stummen Mädchens begleitende Musik zu den hinreißendsten Partien der Oper gehört. Nicht allein, daß diese Klänge äußerlich mit frappanter Wahrheit malen, sie sind auch ein treuer Dolmetscher der zum Ausbruch kommenden Gefühle, theils innig rührend, theils schmerzlich bewegt, theils von verzehrender Leidenschaftlichkeit.

Die an Schönheiten reiche Oper fand im Ganzen eine tüchtige Ausführung und gewann großen Beifall. Der freundlich begrüßte und mit einem Lorbeerkranz beschenkte Benefiziant Herr Mayr befand sich mit dem Fischerhelden Masaniello in der Lage, sein Stimmvermögen auf die vortheilhafteste Weise zu verausgaben, wobei die Hörer nur profitiren konnten. Physische Kraft und Ausdauer des Organs, dazu Energie und ein nie versiegendes Feuer der gesanglichen Darstellung sind die Haupterfordernisse für die überwiegend heroische Seite der Rolle. Herr Mayr ließ es an der Erfüllung dieser Bedingungen nicht fehlen, weder in dem populären Fischerliede und in dem durch kräftige Rhythmik und packende Melodie fortreißenden Duett (mit Pietro) des zweiten Actes, noch in dem die Wirkung mächtig steigernden vierten Act, wo der Volksheld mit seinem Tyrannenhaß und der edlen Regung seiner Seele in Conflict geräth, wo er außerdem als Sänger die Schwierigkeit zu überwinden hat, in dem Schlummerliede die kräftigen Accente seines Stimmorgans plötzlich in einen weichen Gefühlston umzustimmen. Ein Sänger, der über ein schönes Falset verfügt, wird dieses Stück natürlich süßer und schmelzender zum Vortrage bringen können, doch auch mit der gedämpften Bruststimme erzielte Herr Mayr einen recht günstigen Eindruck. Die gut gespielte Wahnsinnsscene schloß das anregende Gesammtbild des Masaniello wirkungsvoll ab. In dem genannten Duett secundirte Herr Faßbender (Pietro) beifallswerth durch musikalische Präzision und durch seinen recht markig klingenden Baß, der auch später in der Barcarole von guter Ausgiebigkeit war. Fräulein Hagen (Elvira) erzielte mit der hübsch gesungenen graziösen Coloratur-Arie mehr Beifall, als mit dem dramatisch bewegten Tonstück, welches im vierten Act das Herz Fenella's zu rühren bestimmt ist. Das angstvolle Flehen konnte hier überzeugender zum Ausdruck kommen. — Der Alfonso (Herr Krenn) ist ein ziemlich passiver Operncharakter, zumal sein Part seit lange schon immer sehr beschnitten wird. Den übrig bleibenden gesanglichen Antheil führte Herr Krenn mit bekannter Routine durch. — Fräulein Gottschalk spielte die stumme Fenella mit Verständniß und voller Hingabe, wenn auch nicht ganz mit jener südlichen Verve, die man diesem interessanten Charakter wünschen möchte. Es war früher für die Rolle eine oft ventilirte Frage: Tänzerin oder Schauspielerin? Wir möchten der letztern den Vorzug geben, es sei denn, daß die Tänzerin eine hervorragende mimische Capazität wäre. In Danzig kann die Frage niemals eine brennende sein, aus dem einfachen Grunde, weil wir uns den Luxus einer Tanzkünstlerin nicht gestatten können. — Unter den Chören hob sich das rein und gut nüancirt gesungene Gebet vortheilhaft, auch durch Beifall belohnt, heraus. Die Oper dürfte mit günstigem Erfolge zu wiederholen sein. M.

✻ Die neuliche Vorstellung des „Faust" war unter den vielen guten Aufführungen klassischer Stücke an den Sonnabenden nicht die glücklichste, obschon sie immerhin auch vielfachen Beifall hervorrief. Hr. L. Ellmenreich (Faust) war indisponirt und forcirte, um die Heiserkeit zu überwinden, bei den langen Declamationen der ersten beiden Acte seine Stimme, worunter die Nüancirung des Vortrages litt. Daß er trotzdem sich die Anerkennung des Publikums zu sichern wußte, bedarf bei diesem tüchtigen Darsteller kaum der Erwähnung. Fräul. Hausmann zeigte in der Behandlung der Partie

haben." Trotz des Hinweises auf fremde Gesetzgebungen wird der Reichstag diese Vorschläge doch sehr scharf zu prüfen haben. Die Berufung auf die Reichstagserörterungen über die Petitionen der Glasindustriellen nimmt sich um so seltsamer aus, als der betreffende Commissionsbericht, der im Plenum nicht mehr zur Verhandlung kam, den Uebergang zur Tagesordnung beantragte.

△ Die vereinigten Ausschüsse des Bundesraths für Justiz- und Rechnungswesen haben sich über die Entwürfe bezüglich der Gerichtskosten schlüssig gemacht und werden darüber in der nächsten Plenarsitzung des Bundesraths mündlich berichten. Sie haben zu den drei Entwürfen im Ganzen 37 Abänderungsvorschläge beschlossen. — Dem Bundesrathe ist eine zwischen Preußen und Waldeck abgeschlossene Militär-Convention vorgelegt worden.

* Zu Kaisers Geburtstag wird im Heere eine große Beförderung erwartet.

— Die parlamentarische Soirée des Reichskanzlers fand noch einmal in den seitherigen Räumen statt, da die neuen Räumlichkeiten im ehemaligen Palais Radziwill trotz aller Anstrengungen noch nicht fertig gestellt werden konnten. Die Soirée war wohl in Folge des gleichzeitig bei dem Kriegsminister stattfindenden Ballfestes nicht so stark besucht wie die vorige. Unter den Anwesenden bemerkte man den Grafen Moltke, die Präsidenten des Reichstages v. Forckenbeck, v. Stauffenberg und Fürst Hohenlohe-Langenburg, die Minister Falk, Achenbach, Hofmann, den Generalpostdirector Stephan, den Präsidenten und Vicepräsidenten des Abgeordnetenhauses v. Bennigsen und Graf Bethusy, sowie eine Reihe von Mitgliedern des Bundesrathes, des Reichstages, u. A. die Abgg. Bamberger, v. Saucken-Tarputschen, v. Seydewitz, Völk, v. Kardorff, die elsaffer Abgg. Schneegans, Nessel, Bergmann, sowie viele Mitglieder der Reichsbehörden. Man sah den Reichskanzler den größeren Theil des Abends in fortgesetzter Unterhaltung mit Hrn. v. Forckenbeck.

— Die Einnahmen an Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern, sowie anderen Einnahmen im Reiche haben für die Zeit vom 1. April 1877 bis zum Schlusse des Monats Januar 1878 (verglichen mit der Einnahme in demselben Zeitraum des Vorjahres 1876/77) betragen: Zölle und gemeinschaftliche Verbrauchssteuern 214 844 874 Mk. (— 1 222 287 Mk.), 2) Wechselstempelsteuer 5 732 568 Mk. (— 53 866 Mk.), 3) Post- und Telegraphenverwaltung 103 013 021 Mk. (+ 4 109 663 Mk.), 4) Reichseisenbahnverwaltung 29 684 860 Mk. (— 1 276 924 Mk.). Die Einnahme der Eisenbahnverwaltung für das laufende Jahr ist nach provisorischen Ermittelungen, diejenige des Vorjahres nach den definitiven Feststellungen angegeben. Ferner sind für beide Jahre die Einnahmen der von dem Reiche gepachteten Wilhelm-Luxemburg-Bahn, welche in den vorjährigen Nachweisungen nicht berücksichtigt worden, mit einbegriffen; ohne dieselben stellen sich die Zahlen wie folgt: Einnahme vom 1. April 1877 bis Ende Januar 1878 26 296 840 Mk., Einnahme in demselben Zeitraum des Vorjahres 1876/77 27 237 637 Mk., demnach im Etatsjahre 1877/78 weniger: 940 797 Mk.

— Der Abg. Dr. Beseler, der nationalliberalen Partei angehörig, aber aus persönlichen Gründen vor einigen Jahren aus der Fraction geschieden, hat für die zweite Lesung der Stellvertretungsvorlage folgenden Abänderungsantrag angkündigt: § 1. Die zur Giltigkeit der Anordnungen und Verfügungen des Kaisers erforderliche Gegenzeichnung des Reichskanzlers, sowie die Gesammtheit der sonstigen demselben durch die Verfassuug und die Gesetze des Reichs übertragenen Obliegenheiten und Geschäfte können durch einen Stellvertreter wahrgenommen werden, welchen der Kaiser auf Antrag des Reichskanzlers für den Fall der Behinderung desselben ernennt. § 2. Für diejenigen einzelnen Amtszweige, welche sich in der eigenen und unmittelbaren Verwaltung des Reichs befinden, können die Vorstände der dem Reichskanzler untergeordneten Reichsbehörden mit der Stellvertretung desselben im ganzen Umfange oder in einzelnen Theilen ihres Geschäftskreises, einschließlich der Gegenzeichnung beauftragt werden. Der Kaiser ordnet die Stellvertretung an und ernennt die Stellvertreter auf Antrag des Reichskanzlers. § 3. Die Stellvertreter des Reichskanzlers sind für die in dieser Eigenschaft von ihnen vorgenommenen Amtshandlungen verantwortlich. § 4. Durch die Uebertragung der Stellvertretung wird nicht ausgeschlossen, daß der Reichskanzler in deren Bereich Amtshandlungen selbst vornimmt. § 5. Die Bestimmung des Art 15. der Reichsverfassung über die Vertretung des Reichskanzlers im Bundesrathe wird durch dieses Gesetz nicht berührt.

* Von den socialdemokratischen Mitgliedern des Reichstages ist bei demselben ein Gesetz-Entwurf beantragt worden, dessen einziger Artikel lautet: „Die durch die Verordnung vom 22. Dezbr. 1868 für bestimmte Militärpersonen eingeführte Befreiung von Communalabgaben wird aufgehoben; diese Personen sind fortan in derselben Weise wie andere Gemeindeangehörige zu den Communallasten heranzuziehen."

Frankreich.

Paris, 1. März. Die Broglie'schen Organe bestehen auf der Behauptung, die Gruppe der Constitutionellen sei aufgelöst und sie müsse sich, um wieder einen Körper zu gewinnen, an das neue rechte Centrum anschließen. Diese Auflösung der Constitutionellen ist indessen cum grano salis zu verstehen. Eine eigentliche Fraction mit dauernd organisirtem Vorstand 2c. haben die Constitutionellen nie gebildet, sondern nur eine Privatversammlung, welche sich bei de Bondy zusammenfand. In diese Privatversammlung begaben sich nun vor und nach auch manche Orleanisten von der Broglie'schen Richtung, und diese verlangten schließlich, man solle sich als regelrechte, jedem Gesinnungsgenossen zugängliche Fraction constituiren. Dieser ganze Vorgang ist nur ein Manöver, welches Broglie schon lange angebahnt hat; wir haben s. Z. auf den Beginn desselben aufmerksam gemacht. Die Broglianer konnten die Constitutionellen nicht zu sich herüberziehen, da sind sie zu ihnen hinübergegangen und wollen sie nun in dem „rechten Centrum" majorisiren. Der liberalere Theil der Constitutionellen will aber eben nicht mit den Broglianern an einem Strang ziehen, sondern will, getrennt von ihnen, besondere Wege gehen. Er weiß noch nicht, ob er sich selbstständig zu einer neuen Privatreunion vereinigen, ob er wild bleiben oder ob er den Anschluß an die Lavergnisten versuchen soll. Die Folgen dieser Neugestaltungen werden sich alsbald bei der Verhandlung über die beiden noch übrigen Bürgschaftsgesetze zu erkennen geben. Man nimmt durchweg an, der Senat werde eine Mehrheit für die Regierung, für die beiden Gesetze und gegen seine eigenen Commissionen liefern. — Die Arbeitseinstellung der Grubenarbeiter in Montceau (Saone-et-Loire) dehnt sich von Neuem aus; ein Bataillon Infanterie ist an Ort und Stelle angekommen.

— 2. März. Die Bildung eines rechten Centrums als einer neuen parlamentarischen Partei ist nicht zu Stande gekommen, da die Häupter der bisherigen Gruppe der Constitutionellen, wie der Herzog Audiffret-Pasquier, Bocher, Bondy und Lambert-Sainte-Croix, sich zu der Versammlung nicht einstellten, weil sie sich volle Freiheit bewahren wollen. Am 10. soll eine neue Versammlung versucht werden. — Prinz Leopold von England ist gestern nach Nizza abgereist, wo er zur Wiederherstellung seiner Gesundheit bis zum Schluß der Saison verweilen wird. — Der Deputirte Thomson rief in der gestrigen Sitzung Paul de Cassagnac „C'est grotesque" zu, und da dieser mit „insolent" antwortete, so forderte ihn Ersterer. Der Zweikampf sollte diesen Nachmittag um 3 Uhr im Walde von Saint Germain stattfinden.

Spanien.

Madrid, 1. März. Bei der Berathung über die Beantwortung der Thronrede besprach Castelar in den Cortes die auswärtige Politik und erklärte, noch trage Spanien zwei offene Wunden, die eine sei das Baskenland, die andere Gibraltar. Die Bewohner Gibraltars seien spanischem Blut entsprossen und müßten auch wieder zu Spanien zurückkehren. Schließlich behauptete Castelar, daß die Regierung einen Druck auf die Papstwahl ausgeübt habe. Canovas erwiderte, daß eine Einmischung in die Angelegenheiten des Conclaves nicht stattgefunden habe und daß es unzweckmäßig sein würde, sich mit den orientalischen Angelegenheiten zu befassen, da Spanien gar kein Interesse daran besitze. Schließlich wurde die Adresse zur Erwiderung der Thronrede mit 187 gegen 62 Stimmen angenommen.

Italien.

Rom, 27. Februar, Die Stellung der Regierung zum heiligen Stuhl scheint vorläufig noch in der Schwebe bleiben zu sollen. Man schrieb dem „Piccolo" aus Neapel von hier, daß Crispi einen sehr reservirten Brief an den Minister-Präsidenten Depretis gerichtet habe, mit der Aufforderung, den Ministerrath ohne alle Ausnahme zusammenzuberufen, und ihm die Frage vorzulegen: ist das Garantie-Gesetz für die Ausübung der geistlichen Gewalt des heiligen Stuhles ein Staats-Grundgesetz und kann es modificirt werden. Die hiesigen Zeitungen geben diese Nachricht mit äußerster Vorsicht wieder. — Leo XIII. hat sämmtliche Anstellungen in seinem Hofstaat im Vatican vorläufig nur auf acht Tage hinaus erneut, also bis zum kommenden Donnerstag. Erst alsdann hat er versprochen, seine endgiltige Entscheidung zu treffen, so daß gegenwärtig unter den Angestellten im Vatican große Ungewißheit herrscht. Inzwischen fährt der Papst fort, das Personal, das ihm unnütz oder zu kostbar scheint, zu entlassen. Unter den Leuten, welche die päpstliche Residenz räumen werden, finden sich auch 80 ehemalige Gensdarmen. Den Sängern der sixtinischen Capelle sammt ihrem Maestro Mustufa soll, einem Gerüchte zufolge, ebenfalls mit einem Gnadengeschenke der Laufpaß gegeben werden. — Pater Angelo Secchi, dessen Tod bereits telegraphisch gemeldet wurde, ist 1818 zu Reggio-Emilia geboren, trat sehr jung in den Jesuitenorden ein, studirte im Collegio Illirico Lauretano bei Loreto und im Georgetown-College bei Washington Mathematik und Astronomie, bekleidete eine kurze Zeit hindurch die Professur für Physik und Mathematik an dem letztgenannten College und kehrte dann nach Italien zurück, um die Professur der Physik am Collegio Romano zu Rom zu übernehmen. Als 1848 die Jesuiten aus diesem Collegio vertrieben wurden, benutzte Pater Secchi die unfreiwillige Muße zu einer längeren Reise durch Frankreich, England und Amerika. Nach der Restauration des Papstes auf seinen Lehrstuhl zurückberufen, gründete der junge Astronom eine neue Sternwarte in Rom, welche bald eine der bedeutendsten Europas wurde. Namentlich waren es magnetische und meteorologische Beobachtungen sowie spectral-analytische Untersuchungeng der Sonne und der Fixsterne, wodurch der Ruf der römischen Sternwarte und ihres genialen Directors binnen wenigen Jahren in allen Welttheilen verbreitet wurde. Secchi's Hauptwerk „Le soleil" (Paris 1870,) enthält die Resultate langjähriger Beobachtungen über Sonnenflecke, Sonnenfinsternisse, Sonnenprotuberanzen 2c. — Die Folgen der Dynamit-Explosion in Parma stellen sich als immer furchtbarer heraus. Die Zahl der Verletzten ist jetzt auf mehr als siebzig festgestellt, welche aber meist in ihren Privat-Wohnungen behandelt werden. Es wird angenommen, daß eine namhafte Zahl derselben schließlich nicht wird gerettet werden können.

Rußland.

* Der Schiffsverkehr zwischen Odessa und Konstantinopel ist auf Befehl des Großfürsten Nikolaus wieder eingestellt, angeblich wegen der Befürchtung vor dem Erscheinen der britischen Flotte im Schwarzen Meere. Befrachtete Schiffe müssen ihre Ladung wieder löschen.

Türkei.

* Die „Pol. Corr." veröffentlicht folgendes ihr „aus authentischer Quelle" zukommende Resumé der neuesten Ereignisse auf Kreta, wie selbe bis zum 23. Februar nach Athen eingelangten Berichten bekannt geworden sind: Die aufständische Bewegung auf Kreta hat sich mit unglaublicher Schnelligkeit über die ganze Insel ausgebreitet. In Serili, im Bezirke Alikanos, hat der alte Mavrogenis an der Spitze von 600 Mann die Fahne des Aufstandes erhoben und die Vereinigung Kretas mit Griechenland proclamirt. Dasselbe that zwei Tage später der Führer von Kissamos, Skalides, welcher an der Spitze von 1500 Mann gleichfalls die nationale Fahne aufhißte und starke Stellungen besetzte, um eventuelle Angriffe türkischer Truppen zurückzuweisen. In Lakos in der Provinz Kydonia haben die Insurgenten-Chefs gleichfalls die Vereinigung mit Griechenland proklamirt. In Selinos haben die Anführer Kriaris, Georgakakis u. A. das Beispiel der Insurgenten in Lakos nachgeahmt. Nach einer in letzter Stunde eingelangten Nachricht hat sich die türkische Artillerie aus Kanea in Bewegung gesetzt. Es scheint indeß, daß die Insurgenten feste Positionen eingenommen und Vamos angegriffen haben.

Amerika.

* Der „Panama Star and Herald" bestätigt die telegraphische Nachricht von heftigen Erdbeben, welche Peru Ende Januar heimgesucht haben. Menschenleben sind nicht verloren gegangen. In Iquique und einigen benachbarten Plätzen im Innern ist einiger Schaden angerichtet, ebenso am 27. Januar in Callao durch eine sehr hohe Fluthwelle.

Danzig, 5. März.

* Bezüglich der Uebungen des Beurlaubtenstandes hat der Kaiser für das laufende Jahr bestimmt, daß zu denselben aus der Landwehr und der Reserve einberufen werden, einschließlich der vom Kriegsministerium festzusetzenden Zahl von Unteroffizieren bei der Infanterie 89 000 Mann, bei den Jägern und Schützen 2400 Mann, bei der Feld-Artillerie 5000 Mann, bei der Fuß-Artillerie 4000 Mann, bei den Pionieren 2500 Mann, bei dem Eisenbahn-Regiment 550 Mann, bei dem Train 2800 Mann. Die Bestimmung über die weitere Vertheilung hat durch das Kriegsministerium zu erfolgen. Ueber Einziebung des Mannschaften des Beurlaubtenstandes zur Completirung der an den großen Herbstübungen theilnehmenden Truppentheile wird besondere Verfügung getroffen werden. Die Dauer der gedachten Uebungen für die Landwehr und alle Train-Mannschaften — die Tage des Zusammentrittes und Auseinandergehens am Uebungsorte mit einbegriffen — beträgt 12 Tage. Wo es im Interesse der Ausbildung für wünschenswerth erachtet wird, kann für die Reservisten, je nach Bestimmung der General-Commandos bezw. obersten Waffen-Instanzen, diese Uebungszeit bis zu 20 Tagen verlängert werden. Die Uebungen der Landwehr-Infanterie finden in Bataillonen, und nur wo es locale oder andere Verhältnisse bedingen, in Compagnien, die der Landwehr-Fuß-Artillerie in Compagnien, wo mehrere derselben den gleichen Uebungsort haben, in Bataillonen statt, welche sämmtlich zu diesem Zweck besonders formirt werden. Die Uebungen sollen im April, Mai und Juni und nur für die Schifffahrt treibenden Mannschaften im Winter stattfinden; jedoch „werden die Interessen der am meisten betheiligten bürgerlichen Berufskreise bei der Wahl des Zeitpunktes besonders zu berücksichtigen sein."

* Höherer Anordnung zufolge soll jetzt, ebenso wie es bereits für 1872 geschehen, eine statistische Aufnahme der Fluß-, Canal- und Küstenschiffe stattfinden. Die Aufnahme soll umfassen: die zur gewerbsmäßigen Frachtbeförderung dienenden Schiffe und Kähne von 200 Centnern und mehr Tragfähigkeit,

---

Gretchens wiederum viel künstlerische Einsicht und künstlerisches Geschick. Besonders glücklich wirkte sie in der Gartenscene, vor der Mater dolorosa und in dem 5. Act. Das „Meine Ruh' ist hin" hätten wir mit nicht weniger Leidenschaftlichkeit aber mit größerer äußerer Ruhe, wohl auch etwas inniger gewünscht. Hr. Kramer war als Mephisto sehr lobenswerth; für das Ironische hatte er sehr glücklich Ton und Maske gefunden. In der vorzüglich gespielten Scene mit dem Schüler wurde er von Hrn. Buchspieß bestens unterstützt. Die Martha der Fr. Weckes und der Valentin des Hrn. Norbert verdienten alle Anerkennung; die Scene in Auerbach's Keller, von den Herren Müller, A. Ellmenreich, Kaps und Riechmann gespielt, war sehr lebendig. — Einige Male zeigten sich die Vorhänge ungehorsam. Das Publikum bekundete wiederholt seine Zufriedenheit mit der Vorstellung.

CZ. Der Kölner Carneval.

I.

Unsere utilitistische Zeitströmung ist dem Fortbestehen der vielen Volksfeste, an denen unser liebes deutsches Vaterland einst so unendlich reich war, nicht besonders günstig. Gar manche provinzielle Lustbarkeiten und Gewohnheiten, welche noch vor einigen Jahrzehnten zu den populärsten gehörten, leben gegenwärtig nur noch durch Tradition fort und der Sohn der Jetztzeit, welcher sich über dieselben unterrichten will, muß entweder zu der Erinnerungskraft altersschwacher Leute oder zu den Aufzeichnungen unserer Historiker seine Zuflucht nehmen.

Daß gerade der Kölner Carneval durch seine blühende Existenz eine Ausnahme von dieser Regel bildet, hat verschiedene Ursachen. Schon der alte rheinische Chronist Cäsarius von Heisterbach berichtet, daß seiner Zeit, in den Jahren 1188 bis 1240, die letzten Tage vor der Fastenzeit für die Kölner Bürger eine Zeit des Freudetaumels und der Gelage gewesen, und wir können also annehmen, daß Köln schon damals eine Art volksthümlicher Fastnachtsfeier besessen hat. 1432 finden wir das Fest auch in den städtischen Rathsprotokollen erwähnt. Die betreffenden Verfügungen untersagen den Bürgern die öffentlichen Fastnachtsmummereien, weil freche Menschen unter dieser Form Geld und Speisen zusammengebettelt, oft auch gewaltsam erpreßt hätten. Im sechszehnten und siebzehnten Jahrhundert wurde wegen des Kirchenconflicts, der damals in der Stadt herrschte, die Tracht von Mönchs- und Nonnenkleidern und in den ersten Jahren der französischen Occupation sogar jedwede Maskirung verboten. 1799 untersagten die Franzosen das Fest gänzlich, weil — risum tenlatis amici! — „es mit dem neuen System des republikanischen Kalenders nicht in Einklang stehe und die republikanischen Gesetze der Freiheit und Gleichheit es überflüssig machten". Erst 1801 konnte der französische Kölner Platzcommandant auf Grund eines von der Stadtverwaltung erwirkten Pariser Decrets den Bürgern die frohe Botschaft an die Straßenecken kleben: Il est permis au citoyen Belleyeck" (eine bei den Carnevalszügen begehrte, echt kölnische Maske) „de fair son tour." Seine jetzige schöne Form und künstlerisch volksthümliche Vertiefung erhielt das Fest Anfangs der Zwanziger Jahre durch eine Gesellschaft einflußreicher und begabter Bürger, denen der Chronist des Carnevals, Herr W. Walther, in seinem bei Du Mont-Schauberg erschienenen Werke: „Der Carneval in Köln", ein ehrendes Denkmal gesetzt hat.

Wir sehen also, daß der Kölner Fasching erstens ein ehrfurchterweckendes, historisches Alter und zweitens eine lange Reihe widriger Schicksale (ich berührte eben nur die wichtigsten) aufzuweisen hat, zwei Dinge, welche der ihnen entspringenden Pietät und lebensgebärender Opposition wegen für den Fortbestand des Festes von gleichem Werthe waren. Gleichwohl ruht in ihnen nicht die stärkste Wurzel seiner Lebenskraft. Es giebt ältere, schicksalsreichere deutsche Volksfeste, Feste, deren Anfänge von unseren Gschichtsforschern bis in die Urzeiten des Germanenthums hinübergeführt werden, welche sich aber jetzt gleichwohl überlebt haben. Die Hauptursache des Gedeihens und der gesunden Beständigkeit des Kölner Carnevals, Eigenschaften, welche Köln von keiner zweiten deutschen Stadt streitig gemacht werden, ruht nur im Charakter der Kölner Bürgerschaft. „Der Hang zum Maskiren" — erzählt ein bekannter Historiker — „war ein wesentlicher Charakter der Kölner Einwohner und man hat Köln in dieser Hinsicht sehr richtig das Venedig von Deutschland genannt. Die drei Tage, die dem Aschermittwoch vorhergehen, sind die Zeit, wo die Fastnachtskomödie spielt; die Acteurs sind alle Klassen, alle Alter beiderlei Geschlechts. Der Schauplatz ist die ganze Stadt, in ihren Häusern, auf ihren Straßen, auf ihren Plätzen, auf ihren Bällen. Das ganze Volk ist in diesen Tagen so laut, als es das ganze Jahr hindurch still, so offen und mittheilend, als es verschlossen war. Und der müßte sehr theilnahmlos sein, den der allgemeine Schwindel nicht an einem dieser Tage ergriffe. Am Sonntag eröffnen die Kinder die Fastnachtsmummerei durch die Straßen der Stadt; am Montag erscheinen die Erwachsenen zu Fuß, zu Pferde und zu Wagen, einzeln oder in Gesellschaft. Oft begleitet sie Musik, bisweilen Gesang. Der Mittelpunkt dieses unaufhörlich sich erneuernden Schauspiels ist in einem der gangbarsten Theile der Stadt, der Hochstraße, und von dortnach dem Altenmarkt hinab, welcher der Kölnische Marcusplatz ist. Alle Fenster sind offen und mit Köpfen besetzt; die Zuschauer drängen sich zu beiden Seiten der Häuser, andere fahren im Schritt durch die Straßen, grüßen und werden gegrüßt, und nach und nach mag vielleicht die ganze Bevölkerung der Stadt in den drei Tagen diese Gegend derselben berühren. Allenthalben wird gelacht und gejauchzt. Die Häuser stehen den Masken offen, sie werden allenthalben mit Höflichkeit empfangen. Mancher würde nie seinen Fuß unter ein Dach setzen, wo er jetzt maskirt an den Theetisch oder die Tafel gezogen wird. Vielleicht sieht Mancher mit einem Blick, was er durch jahrelanges Forschen nicht entdeckt haben würde, und in dem Augenblick, wo er unter seiner Maske war, sein kreischendes Geschnarre ertönen läßt, söhnt er sich vielleicht mit einem lange Verkannten aus oder faßt den Gedanken von Achtung und von Freundschaft, und von diesem Allem steht nicht ein Wort auf seinem wächsernen Gesicht. Glücklich die Stadt, wo dieses oft der Fall wäre; da müßte geschwind mehr wie ein Carneval im Jahre angeordnet werden, um mit den Häusern der Bürger auch ihre Herzen gegen einander zu öffnen."

Die in diesen Zeilen gegebene Charakteristik des Festes selbst hat im Wesentlichen auch heute noch ihre Giltigkeit. Der Kritik des Kölner Volksgeistes jedoch, welcher von unserem Historiker als „still und verschlossen" bezeichnet wird, möchte ich entschieden widersprechen. Nichts ist bezeichnender für einen Volksstamm als seine gemeinsamen Feste und ein Völkchen, das in seinem öffentlichen Faschingsleben, in den zahllosen carnealistischen Vorversammlungen und in dem großen Festzuge des Rosenmontags eine solche Fülle heiterster Daseinsfreude und gesunden Mutterwitzes bekundet, wie die Kölner es thun, kann unmöglich still und verschlossen sein. Man braucht auch nur einmal mit einem echten ein Kölner „Glas Wieß" (Kölner Weißbier) getrunken zu haben, um von dem Irrigen dieser Anschauung vollkommen überführt zu werden. Der Charakter des Kölners ist lebhaft. Ein entschiedener Hang zur Satire zeichnet ihn von seinen niederrheinischen Vettern in erheiternder Weise aus und gerade dieser Hang, sowie seine Neigung und sein Talent zu harmlosen und drastischen Witzen befähigen ihn vorzüglich, das Amt eines Reichsverwesers des lustigen Prinzen Carneval dauernd ersprießlich und ehrenvoll zu bekleiden. Die komische Persiflage, welche in dem großen Carnevalszuge an den Gebrechen und Schwächen der Zeit geübt wird, bemächtigt sich gar häufig auch localer Thoren und Thorheiten und so wird unter dem Gewande der Narrheit oft eine moralische Lynchjustiz vollstreckt, deren Wirkung für die davon Betroffenen nur äußerst heilsam sein kann.

Gewisse empfindsame Gemüther haben sich unter dem Vorwande, daß die Faschingsvorgänge die Rohheit und Verschwendungssucht der niederen Volksklassen beförderten, als prinzipielle Gegner derselben bekannt. Wir vermögen es nicht, uns auf diesen hyperrigoristischen Standpunkt zu erheben. Weil Unkraut in seiner Nähe wächst, fällt man noch lange keinen Baum und die Naturanlage des Kölner Bürgers sorgt schon dafür, daß den lustigen Narretheien auch ihre ernste, moralische Seite nicht fehle. Wir können uns in dieser Hinsicht nur zu der Ansicht eines hervorragenden Staatsbeamten bekennen, welcher seine Meinung über den ethischen Kern des Volksfestes in dem bemerkenswerthen Satze aussprach: „Es kann den Verwaltern und der aufgeklärten Regierung nicht anders als angenehm sein, ein Volk so unbefangen selbst in seinen Vergnügungen seine moralischen Gesinnungen und seine Wünsche äußern zu sehen, die mehr sagen, als Petitionen, Vorstellungen und Denkschriften."

Wie bekannt, giebt die Beiwohnung des Sohnes unseres Kronprinzen dem diesjährigen Feste eine besondere Weihe, und die Leiter desselben haben Alles aufgeboten, um den Glanzpunkt der Feier, den montägigen großen Carnevalszug, zu einem der prächtigsten zu machen, die in den letzten Jahren dagewesen sind. Ueber das Arrangement und den Verlauf des Zuges werde ich Sie in meinem Nächsten unterrichten. Hoffentlich stellt sich, was er leider in langer Zeit nicht mehr gethan, der griesgrämige Pluvius mit dem lustigen Gotte Komus inzwischen auf guten Fuß, so daß wir diesmal wenigstens ein Mißlingen des heiteren Festes durch mißgünstige Witterungsverhältnisse nicht zu beklagen haben.

sowie die Personenschiffe, welche Flüsse, Seen, Haffe, Bodden und sonstige schiffbare Binnen- und Strandgewässer befahren, um Güter oder Personen von einem Uferplatze zum andern zu befördern, demnächst Seeschiffe, Segel- und Dampfschiffe, welche nicht mehr als 50 Kubikmeter Brutto-Raumgehalt haben und nicht in das gerichtliche Schiffsregister eingetragen sind. Für jedes dieser Schiffe ist im Heimathsorte derselben eine Fragekarte nach bestimmtem Formulare auszufüllen.

A. Am vergangenen Sonnabend fand in Jäschkenthal im geschmackvoll decorirten Roell'schen Lokale ein Concert zum Besten bedürftiger Lehrerwittwen statt. Das reichhaltige Programm enthielt die Perlen deutscher Sangesweisen und wurde von dem Langefuhrer Gesangverein, unterstützt von stimmbegabten und geschulten Sängern des Lehrerstandes aus Danzig, Oliva und Zoppot, ausgeführt. Die anfänglich kühle Stimmung des Publikums erwärmte sich bei dem Vortrage des Danziger Quartetts und steigerte sich von Piece zu Piece, so daß der Verlauf des Concerts als ein glücklicher bezeichnet werden muß. Es entwickelte sich nämlich neben den gut geschulten Chören ein edler Wettkampf unter den Sänger-Quartetten aus Danzig, Langefuhr und Zoppot, und wenn auch, wie natürlich, jedes seine eigenthümliche Färbung trug, so muß doch überall die Reinheit des Tons, die correcte Ausführung und die Unterordnung der einzelnen Stimmen zu einem wohl gerundeten Ensemble rühmend anerkannt werden. Die Clavirsitze und die eingelegten Solis brachten in das Ganze eine Abwechselung. Das trotz des ungünstigen Wetters zahlreich herbeigekommene Publikum dankte den Sängern durch stürmischen Beifall und brachte am Schlusse auch dem wackern Dirigenten des Langefuhrer Gesangvereins Lehrer Gratz, eine wohlverdiente Ovation.

⊙ Aus dem Neustädter Kreise, 3. März. Gestern fand in unserer Kreisstadt ein Kreistag statt, auf dem der Tagesordnung gemäß Folgendes verhandelt wurde. Zuerst nahm der Kreistag die Mittheilungen über den Stand der Chausseeangelegenheiten in unserm Kreise entgegen und behielt sich die Beschlußnahme über die Ergänzung der bisherigen Kreistagsbeschlüsse, betreffend den Neubau der Chausseen, bis zum Eingang der noch rückständigen Bauprojecte vor. Dann wurde der Antrag des Herrn Alan-Ordagau „der Kreistag möge eine Commission wählen, welche über die Anlage einer Sekundärbahn von Neustadt nach Krakow Bericht zu erstatten hat", vom Antragsteller nach kurzer Debatte zurückgezogen. Die Vorschlagsliste der zu Amtsvorstehern qualificirten Personen wurde ergänzt. In die Einkommensteuer-Einschätzungscommission pro 1878/9 werden die bisherigen Mitglieder wiedergewählt. In die Gebäudesteuer-Einschätzungscommission wurden gewählt: Allan-Ordagau, Hannemann-Hohensee, Heibe-Gnewan, Hevelke-Leßnau, Hoffmann-Zoppot, Hüllmann-Seefeld, Krause-Ronnebeg, Pieper-Smasin, Pillath-Neustadt. An die Klassensteuer Reclamationscommission Gouscorowski-Putzig, Hevelke-Leßnau, Hoffmann-Zoppot, Pillath-Neustadt. Schließlich wurde der Antrag des Herrn Hoffmann-Zoppot: „Der Kreistag wolle beschließen, dem Justizminister Zoppot als den geeigneten Sitz für ein Amtsgericht zu empfehlen mit der Maßgabe angenommen, daß durch die Einrichtung dieses Amtsgerichts die Einsetzung einer Strafkammer in der Kreisstadt Neustadt nicht alterirt werde.

* Königsberg, 3. März. In den nächsten Monaten soll hier ein Provinzial-Schachcongreß abgehalten werden, für den die Vorbereitungen dieser Tage hier begonnen haben. Das Programm soll demnächst veröffentlicht werden. — Nach einer Mittheilung der „Ostpr. Ztg." ist seit Mittwoch der Gatte einer hiesigen Dame aus wohlhabender Familie verschwunden. Derselbe hatte am Tage vorher mit der betreffenden Dame den Ehebund geschlossen, nachdem der Vater der jungen Frau 4500 ℳ Schulden für ihn bezahlt hatte. Am Hochzeitstage selbst erhielt er von dem Schwiegervater 6000 ℳ (als Hälfte der Mitgift) ausbezahlt und mit diesen suchte er am Morgen nach der Hochzeit das Weite. Inzwischen hat übrigens der Staatsanwalt einen Steckbrief hinter ihm erlassen, da er wegen Hazardspiels in Untersuchung steht.

* An Stelle des in das Finanzministerium versetzten Regierungsraths Marcinowski ist der Regierungsrath Lindner aus der Provinz Sachsen an die hiesige Regierung versetzt worden.

Memel, 2. März. Wie das „Mem. D." erfährt, werden demnächst russische und deutsche Zoll-Bevollmächtigte die Grenze bereisen, um bezüglich der Errichtung weiterer Zollübergangsstellen und sonstiger Verkehrserleichterungen die Wünsche der Grenzbevölkerung zu vernehmen.

* Tilsit, 1. März. Vorgestern starb hierselbst im Alter von 77 Jahren der pensionirte Gymnasial-Director Professor Fabian, Vater des zur Zeit in Danzig weilenden Stadt- und Kreisgerichtsraths Fabian. Der Verstorbene war längere Zeit Lehrer in Königsberg, und zwar zunächst an der Domschule und demnächst am Kneiphöfischen Gymnasium. 1844 wurde er als Director des Kgl. Gymnasium nach Tilsit berufen, wo er seitdem über 30 Jahre lang segensreich gewirkt hat. 1875 trat er, nachdem er sein 50jähriges Lehrerjubiläum begangen, in den Ruhestand.

Bromberg, 2. März. Der hiesige amerikanische Zahnarzt Dr. Dittmann stand dieser Tage (wie schon früher einmal) wegen Vergehen gegen die Gewerbeordnung durch Anmaßung des Doctortitels vor Gericht. Der Gerichtshof führte aus, daß der Angeklagte nach amtlicher Feststellung durch das deutsche Generalconsulat in Newyork, wo derselbe seine Studien an dem „college of dentistry" rite absolvirt habe, zur Führung des Doctortitels sowie zur Ausübung der zahnärztlichen Praxis berechtigt sei. Demgemäß ward Dr. Dittmann freigesprochen. Nach den Ermittelungen der erwähnten deutschen Behörde steht das dortige zahnärztliche Colleg auf demselben Standpunkte, wie ähnliche deutsche Anstalten.

-r- Inowrazlaw, 3. März. Das hiesige königl. Salzamt hatte bisher in unserer Provinz Viehsalz nach Westen nicht über Pudewitz und nach Süden hin nicht über Jarotschin hinaus geliefert. Es geschah dies lediglich in der Absicht, den beiden Salzwerken von Staßfurt und Schönebeck keine Concurrenz zu machen. Diese Beschränkung ist in neuester Zeit aufgehoben worden; das hiesige Salzamt liefert jetzt Viehsalz nach allen Stationen der Provinz Posen; ebenso wird Pfannenstein nach allen Stationen geliefert. Nur für Speisesalz werden noch die alten Grenzen bei Pudewitz und Jarotschin innegehalten. Wünschenswerth wäre es, wenn auch diese Beschränkung fiele, da der größte Theil des Regierungsbezirks Posen von unserer Saline gar keinen Nutzen hat. Die meisten Consumenten beziehen ihren Bedarf an Speisesalz nach wie vor aus Staßfurt und Schönebeck, denen auf diese Weise auf Kosten der Consumenten, die die höheren Transportkosten für diese weite Entfernung zu tragen haben, künstlich ein ausgedehnteres Absatzgebiet gesichert wird.

Vermischtes.

Berlin. Der in der Affaire Bishop verhaftete Gefangenenwärter Wandersleben hat ein rückhaltloses Geständniß abgelegt. Wandersleben hat genau angegeben, seit wie langer Zeit er schon mit Bishop die Verbindung unterhalten, wie viele Briefschaften er für denselben besorgt und an welche Personen er dieselben abgeliefert hat. Bishop selbst bestreitet dagegen Alles.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

4. März.

Geburten: Vicefeldwebel a. D. Johann Erdmann, S. — Eisenbahn-Bodenmeister Carl Julius Ferdinand Helbig, S. — Arb. Josef Andr. Falk, S. — Arb. Eduard Rudolf Dick, T. — Böttchermeister Jos. Jacob Druschkau, S. — Töpfermeister Johann Carl Kowalski, 1 S. u. 1 T. — Schuhmacher Carl Friedr. Hecht, T. — Schuhmacher Johann Samerski, S. — Arb. Franz Pulina, S. — Tischler Friedr. Wilh. Schneider, T. — Hauptmann und Compagnie-Chef Adolf Carl Paul Hermann Robert Rosentreter, T. — Fabrikarbeiter Jul. Gotthilf Schuricht, S. — Unehel. Kinder: 1 S. u. 1 T.

Aufgebote: Buchhalter Eduard Rahn und Marie Emilie Zimmermann. — Stellmacher Friedr. Ludwig Andreas Radde und Wilhelmine Bertha Korthals. — Feldwebel Rudolf Hugo Kroll, genannt Nüstedt und Ida Florentine Reimer.

Heirathen: Kaufm. Ferdin. Wilh. Retowski und Christiane Catharine Witt. — Bildhauer Franz Heinr. Gösler und Magdalene Bretsch. — Geschäftsführer Heinr. Friedr. Louis Werner und Marie Catharine Meißner. — Arbeiter Joh. Carl Selinski und Marie Sofie Hintz, geb. Lorof.

Todesfälle: S. d. Schiffszimmerges. Carl Nagel, 5 M. — Bankdirector Willy Adolf Emanuel v. Klöden, 34 J. — S. d. Schuhmachers Friedr. Wilh. Kroker, 5 M. — T. d. Kürschners Gottl. Charzinsky, todtgeb. — S. d. Bäckermstr. Gottl. Jul. Gensch, 11 M. — Mathilde Schmidt, geb. Böhnert, 26 J. — T. d. Schlossers Oscar Alwin Bäcker, todtgeb. — Soldat Ignatz Slawalitzki, 21 J. — Rentier Wilh. Ehrenreich v. Manstein, 78 J. — T. d. Feldwebels Mathias Bartlewski, 5 M. — T. d. Arb. Herm. Albert Barrey, 2 J. — 1 unehel. S.

Kartoffelstärke.

Berlin, 1. März. (Original-Bericht der Bank- und Handels-Zeitung von Victor Werckmeister.) Bei wesentlich stärkerem Angebot in roher Kartoffelstärke sowohl in disponibler wie Termin-Waare konnten sich die bisherigen Preise speciell für marktgängige Qualitäten nicht voll behaupten, zumal nur unsere einheimischen Siedereien als Käufer auftraten, während sich der Export fortdauernd passiv verhält. Für sogenannte Prima-Waare war dagegen 0,25 ℳ ⅌ 100 Kilogr. mehr zu bedingen. Zu notiren: Reingewaschene rohe Kartoffelstärke in Käufers Säcken diponible 15 ℳ, ⅌ April 15,25—15,50 ℳ ⅌ 100 Kilogr. Netto, 2½ pCt. Tara, ⅌ Kasse frei Berlin, bahnamtl. Gewicht der Verladungsstation in Quantitäten von mindestns 10 000 Kilogr. Die Geschäftslosigkeit in trockener Kartoffelstärke und Mehl dauert ununterbrochen fort, und beziehen sich die wenigen stattgehabten Umsätze nur auf die Versorgung des laufenden Bedarfs. Preisveränderungen sind daher nicht zu registriren. Zu notiren: Prima hochfeine centrifugirte chemisch-reine Kartoffelstärke, auf Horden getrocknet, mit circa 20 pCt. Wassergehalt, disponibel und ⅌ März-April 31,00—31,50 ℳ, do. Ia Mehl disp. 31,50 bis 32 ℳ, ⅌ März-April 31,50—32 ℳ. Ia Kartoffelstärke und Stärke-Mehl Landwaare, sowie mechanisch getrocknet oder chemisch gebleicht, dispon. und ⅌ März-April 29,50—30,50 ℳ; Ia Mittelqualitäten dispon. 28—29 ℳ, Secunda-Stärke und Mehl 25—27 ℳ nom. Tertia, Schlamm ohne Angebot. Russisches Kartoffelmehl loco und kurze Lieferung in Ia abfallender und secunda Waare disponible 27 bis 28 ℳ. Alles ⅌ 100 Kilogramm Brutto incl. Sack frei hier per Kasse.

Butter.

Berlin, 4. März. (Gebrüder Lehmann & Co) Der Verkehr der Vorwoche war von unentschiedener Haltung. Während das Platzgeschäft immer noch schwache Umsätze aufweist, melden die Productionsländer fast ohne Ausnahme höhere Einkaufspreise. Es hatte sich darum in der ersten Hälfte der Woche hier die Stimmung befestigt und es wurde Manches über Bedarf und nur in Erwartung nahender Preissteigerung beordert; doch trat in der letzten Hälfte wiederum das Angebot so dringend auf, daß das Geschäft sofort verflaute. Unberührt von der Conjunctur blieben nur feine d. h. tadelfreie Marken, die sogar knapp sind und gern etwas höher bezahlt werden, während alle nur mittelfeine Domänenbutter ebenso wie mittlere und ordinäre Bauerbutter den Schwankungen des Marktes unterworfen bleiben. Wir notiren ab Versandorte, alles ⅌ 50 Kilogr.: feine und feinste Mecklenburger 112—120 ℳ, mittel 108 bis 110 ℳ, Holsteiner und Vorpommersche 105—120 ℳ, Sahnenbutter von Domänen und Molkerei-Genossenschaften 110—120 ℳ, feinste 135 ℳ, Landbutter: Pommersche 88 ℳ, Pächterbutter 93 ℳ, Littauer 80 ℳ, Hofbutter 95 ℳ, Elbinger 75 ℳ, Schlesische 70—80—90 ℳ, Baierische Landbutter 65 ℳ, Gebirgsbutter 77 ℳ, Hessische 84 ℳ, Thüringer 82—90 ℳ, Ostpreußische 85 ℳ, Westpreußische 70—80 ℳ, Galizische (franco hier) 63—68 ℳ

Kaffee.

K. Amsterdam, 1. März. Seit der Auction am 20. Febr. blieb der Markt ruhig. Das Inland und Belgien kauften viel, auch seitens Deutschlands sind die Accepte befriedigend. — Kurz nach der Auction kamen einige Partien an den Markt, welche theilweise verkauft wurden; die dafür acceptirten Preise zeigen einen neuen Rückgang. Bei der Zurückhaltung, welche die Käufer beobachten, dürfte ein event. stärkeres Angebot von Privat-Kaffee einen weiteren Preisrückgang hervorrufen und dies um so eher als der Hamburger Markt durch Santos-Kaffee uns starke Concurrenz macht.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 4. März. Wind: NzO

Angekommen: Minister Achenbach (SD.), Skorka, Hull, leer. — Wastdale (SD.), Linklater, Middlesbro, Kohlen und Eisen. — Sunderland, Hansen, Kopenhagen; Baltic, Lind, Kopenhagen; Enigheden, Hendriksen, Svendborg; Sophie, Rosenow, Rostock; Condor, Clausen, Eckersund; sämmtlich mit Ballast. — Banchory (SD.), Crombie, Burntisland, Kohlen.

Gesegelt: Astronom (SD.), Kröger, Antwerpen, Getreide. — Snowdrop (SD.), Clark, Leith, Getreide. Sif (SD.), Fiedler, Bergen, Getreide und Hanf.

Ankommend: 1 Bark, 2 Logger,

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 4. März.

		Crs. v. 2.			Crs. v. 2.
Weizen			Pr. 4½ conf.	105,10	105
gelber			Pr. Staatsschldi.	92,80	92,90
April-Mai	205	206	Wsp. 3½% Pfdb.	83,60	83,50
Juni-Juli	07	208	do. 4% do.	95,60	95,80
Roggen			do. 4½% do.	101,70	101,70
April-Mai	146	146	Berg.-Märk. Eisb.	74,50	73,90
Mai-Juni	144,50	144,50	Lombardenjerz.Cp.	126	125,50
Petroleum			Franzosen . . .	438	435,50
⅌ 200 ℔			Rumänier . . .	24	22,80
März	24,30	24,30	Rhein. Eisenbahn	105,50	104,90
Rüböl Apr.-Mai	67	66,70	Oest. Credit-Anst.	392,50	387
Sept.-Oct.	65,10	65	5% russ. engl. A. 62	83,30	82,60
Spiritus loco			Oest. Silberrente	56,25	55,70
April-Mai	52,80	52,80	Russ. Banknoten	220,10	217
Juni-Juli	54	54	Oest. Banknoten	170,50	169,15
Ung. 6% Goldr.	76,25	74,90	Wechselcrs. Lond.	—	20,29

Oesterr. 4% Goldrente 62,90.
Wechselcours Warschau 219,75.
Fondsbörse fest und still.

In dem Concurse über das Vermögen der Frau **Emma Johanna Reimann** geb. **Rieß**, in Firma **Rieß & Reimann**, hier ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord Termin auf

den 2. April 1878,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar im Terminszimmer No. 17 anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Die Handelsbücher des Gemeinschuldners, die Bilanz nebst dem Inventar und der von dem Verwalter über die Natur und den Charakter des Concurses erstattete schriftliche Bericht liegen im Geschäftslocale zur Einsicht an die Betheiligten offen.

Danzig, den 23. Februar 1878.

Kgl. Stadt- und Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.
Jorck. (6304

Nachdem in dem Concurse über das Vermögen des Kaufmann **Alwin Emil Kleefeld** zu Danzig der Gemeinschuldner die Schließung eines Accords beantragt hat, so ist zur Erörterung über die Stimmberechtigung der Concursgläubiger, deren Forderungen bisher streitig geblieben, oder noch nicht geprüft sind, ein Termin auf den

9. März, 12 Uhr Mittags

vor dem unterzeichneten Commissar im Terminszimmer Nro. 14 anberaumt worden. Die Betheiligten, welche die erwähnten Forderungen angemeldet oder bestritten haben, werden hiervon in Kenntniß gesetzt.

Danzig, den 27. Februar 1878.

Königliches Stadt- u. Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses
6340) gez. Assmann.

Marienburg-Mlawka'er Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Gemäß § 59 des Betriebs-Reglements für die Eisenbahnen Deutschlands vom 1. Juli 1874 werden wir vom 1. März cr. ab die auf unserer Station Montowo für die in Lautenburg wohnenden Empfänger ankommenden Güter durch unseren daselbst angestellten Spediteur gegen Entrichtung der festgesetzten Rollfuhr-Gebühren, welche bei unseren Güter-Expeditionen und dem Spediteur daselbst eingesehen werden können, abfahren lassen.

Danzig, den 25. Februar 1878.

Die Direction
6274) v. Winter.

Aufgebot.

Das zu den in **Prinzlaff** liegenden Außendeichsländereien gehörige, die Außendeichskämpe genannte Stück Land, welches in der Grundsteuermutterrolle unter No. 45 eingetragen ist, eine Größe von 3 ha. 77 a. 109 m. hat und im Grundbuche noch nicht eingetragen ist, hat der Hofbesitzer **Abraham Claassen** zu **Prinzlaff** von den Vorsitzern durch notariellen Vertrag vom 27 August 1877 gekauft und hat derselbe die Anlegung eines neuen Grundbuchblattes für das Grundstück und die Eintragung seines Eigenthums beantragt.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben spätestens im Termine

den 2. Mai d. J.,
Mittags 12 Uhr

vor Herrn Stadt- und Kreisgerichts-Rath Assmann (Zimmer No. 14) zur Vermeidung der Präklusion anzumelden.

Danzig, den 21. Februar 1878.

Kgl. Stadt- und Kreis-Gericht.
6304) I. Abtheilung.

Nothwendige Subhastation.

Das den Erben der **Catharina Wiebe** gehörige in Elbing belegene, im Grundbuche unter Elbing I. No. 42 verzeichnete Grundstück soll

am 11. April 1878,
Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer No. 10, im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 13. April 1878,
Vormittags 11 Uhr,

im selbigen Zimmer verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 2 Hect. 47 Ar. 20 □-Meter; der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden $38^{72}/_{100}$ ℛ; Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden, 480 ℳ.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, Abschrift des Grundbuchblattes und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in unserm Geschäftslokale Bureau III. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Elbing, den 9. Februar 1878.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter. (4976

Proclama.

Im Grundbuche des dem Schuhmachermeister **Gottlieb Giesbrecht** und seiner Ehefrau **Henriette** geb. **Krüger** gehörigen Grundstückes **Marienburg** No. 147 stehen Abtheilung III eingetragen:

sub. No. 8 für die Schuhmachermeister-Sterbekasse hieselbst 50 ℛ, die demnächst auf die minorennen Geschwister **Auguste** und **Ferdinand Reimann** übergegangen und umgeschrieben sind, sub. No. 17 für **Auguste Artschwager** verehelichte Schneidermeister **Ferdinand Reimann** und ex cessione derselben auf den Namen der vorgenannten Geschwister gleichfalls umgeschrieben 300 ℛ. Die Dokumente über beide noch ungetilgte Posten sind verloren gegangen. Das über die sub No. 8 eingetragenen 50 ℛ besteht aus der gerichtlichen Obligation der Schuhmachermeister **Christian u. Justine** geb. **Lenske-Ostwald**'schen Eheleute vom 25. Februar 1846 nebst Hypotheken-Recognitionsscheine vom 27. desselben Monats und Eintragungsvermerken vom 19. März 1846 und 3. März 1877. Das über 300 ℛ aus der notariellen Schuldverschreibung vom 18. September 1864 nebst Hypothekenbuchauszug vom 15. November 1864 und 16. März 1872, sowie den Eintragungsvermerken vom 16. November 1864 resp. 16. März 1872.

Es werden daher Alle, welche an diese Dokumente als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstigen Briefsinhaber Ansprüche machen könnten, zum Termin, den 4. Mai d. J, Vormittags 11 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle vorgeladen.

Im Falle derartige Ansprüche nicht angemeldet werden, erfolgt die Amortisation der Dokumente behufs der Bildung von neuen.

Marienburg, d. 24. Januar 1878.

Kgl. Kreis-Gericht.
I. Abtheilung. (4294

Bekanntmachung.

Das der Stadtgemeinde Marienwerder gehörige Vorwerk, circa 3 Kilometer von der Stadt entfernt, p. p. **600 preußische Morgen** groß, mit vollständigen Wirthschäftsgebäuden, aber ohne lebendes und todtes Inventar, soll vom 1. April 1878 ab auf 18 Jahre an den Meistbietenden öffentlich verpachtet werden. Zur Uebernahme der Pachtung ist ein disponibles Vermögen von 12 000 ℳ. erforderlich.

Zur Entgegennahme der Gebote haben wir auf

Montag, den 11. März 1878,
Vormittags 11 Uhr,

Termin in unserem Geschäftsbureau anberaumt, woselbst während der Dienststunden die Bedingungen eingesehen werden können.

Letztere werden auch gegen Erstattung der Copialien auf Erfordern übersandt.

Marienwerder, den 25. Februar 1878.

Der Magistrat. (5951

In dem Concurse über das Vermögen des Brauereibesitzers **Franz Baas** von hier werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum

26. März 1878

einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals auf

den 2. April 1878,
Mittags 12 Uhr,

vor dem Commissar, Herrn Kreisgerichts-Rath Kurszynski im Verhandlungszimmer No. 4 des Gerichtsgebäudes zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung bis zum **26. Mai 1878** einschließlich festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen Termin

auf den 31. Mai 1878,
Mittags 12 Uhr,

vor dem genannten Commissar anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden alle diejenigen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Obuch, Schülke, Groblewski zu Sachwaltern vorgeschlagen. (6097

Loebau Westpr., den 26. Februar 1878.

Königliches Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.

Subhastations-Patent.

(Versteigerung im Wege der nothwendigen Subhastation.)

Das dem in Concurs verfallenen Kaufmann **David Stein** gehörige, zu Lauenburg belegene, im Grundbuch sub No. 762 von Lauenburg verzeichnete Grundstück, welches bebaut ist mit einem Wohnhause nebst Stallgebäude und Spritzenhaus, einer Dampfschneidemühle mit Maschinenkessel und Kreissägenhaus, einer Dampfmahlmühle mit Maschinenhaus, einer chemischen Fabrik mit 1. einem Fabrikgebäude, 2. einem Trockengebäude, 3. einem Trockenhause, 4. einem Lager- und Packgebäude, 5. einem Maschinenhause, 6. einem Materialienschuppen, 7. einem Kohlenschuppen, soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 14. Juni 1878,
Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle vor dem unterzeichneten Subhastationsrichter versteigert werden.

Das Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen ist 1,8184 Hekt.

Der Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden ist, beträgt: 522 ℳ.

Die Bietungscaution ist auf 6942 ℳ. festgestellt.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, müssen dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anmelden.

Der Auszug aus der Steuerrolle und die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und die Taxe der Fabrik und der Maschinen können in unserem Bureau No. IV. b. in den gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am 17. Juni 1878, Vormittags 11 Uhr, von dem unterzeichneten Subhastationsrichter verkündet werden.

Lauenburg i. Pomm., den 23. Febr. 1878.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter. (6281

Königliche Ostbahn.

Die Herstellung des Holzbelages für die Weichselbrücke bei Graudenz ausschließlich Lieferung des Holzes jedoch einschließlich Lieferung der erforderlichen Nägel und des Holztheers, soll verdungen werden. Submissionstermin, Freitag, 15. März 1878, Mittags 12 Uhr, bis zu welchem Offerten bezeichnet „Offerten auf Herstellung des Holzbelages für die Weichselbrücke" an mich einzureichen sind. Bedingungen liegen in meinem Bureau aus und sind von dort gegen 50 Pfg. Copialien zu beziehen. Graudenz, den 23. Februar 1878. Der Eisenbahn-Bau-Inspektor **Tobien**.

Heute wurden wir durch die Geburt eines Töchterchens hoch erfreut.
Danzig, den 4. März 1878.
Joseph Land und Frau.

Heute Nacht 12½ Uhr entschlief sanft nach langem Leiden mein innigstgeliebter Mann

Wilhelm v. Manstein.

Dieses zeige tiefbetrübt hiermit statt jeder besonderen Meldung an.
Danzig, den 4. März 1878.
Caroline von Manstein,
geb. **Freiin von Puttkamer.**

Holz=Versteigerung.

Freitag, den 8. März cr.,
sollen im Gasthause von Bausemer zu Kielau von Mittags 1 Uhr ab folgende Hölzer meistbietend verkauft werden:
Bel. Kielau: 30 Stück Kiefern Bau- und Schneidehölzer, 150 Rmtr. Kief. Kloben, 50 Rmtr. Aspen, 250 Rmtr. Buchen-Kloben.
B.l. Jaegerhof: 450 Rmtr. Buchen Kloben
Bel. Ciessau: 100 Mtr. Eichen-, 400 Mtr. Buchen-, 170 Mtr. Kiefern-Kloben; sowie ca. 200 Stück Stangennutzhölzer.
Bel. Gloddau: ca. 1000 Rmtr Buchen-, 80 Rmtr. Birken-, 350 Rmtr. Kiefern-Kloben.
Bel. Altmühl: 300 Rmtr. Buchen-, 280 Rmtr. Kiefern-Kloben.
Bel. Eichenberg: ca. 30 Stück Kiefern Bauholz, einiges Eichen-, Nutz- und Langholz, sowie Eichen- und Kiefern-Brennhölzer.
Kielau, den 2. März 1878.
Der Königl. Oberförster.
John.

Für Hausfrauen!

In meinem Verlage ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Kochbuch

von
Caroline Hartwig.
Kl. 8⁰. gebunden 10 Sgr.
Die im Dienste der Kochkunst ergraute Verfasserin übergiebt hiermit ihre umfangreichen praktischen Erfahrungen der Oeffentlichkeit, und was sie bietet ist ein durchaus
bürgerliches Kochbuch
im engsten Rahmen, das neben anderen Kochbüchern stets einen guten Platz einnehmen wird.
Danzig.
A. W. Kafemann,
Verlagsbuchhandlung.

Geschäftsverlegung!

(Von Elbing nach Danzig.)
Einem geehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich hierselbst, **Kassubschen Markt 14,** meine von Elbing hierher verlegte Schlosserei eröffnet habe. Ich übernehme Bauarbeiten jeder Art, die Lieferung und Reparatur von Grabgittern, Balkonen, Thorwegen, Gartenstühlen, Banken, Torfmaschinen, Decimalwaagen, ebenso Wagenarbeiten; es wird mein Bestreben sein jede Arbeit reell auszuführen und sehe geehrten Aufträgen entgegen.
A. Höppke,
Schlossermeister,
6369) Kassubschen Markt No. 14.

Frischen Elb-Caviar, Räucherlachs, Räucheraal u. s. w. empfiehlt
S. Möller, Breitgasse 44

Antiquarische Noten!

Tänze, Salonstücke, eingebundene Werke zu **äußerst billigen** Preisen.
Alex. Goll, Gerbergasse 10,
Musikalienhandlung u. Leihanstalt.

Den Herrn Aerzten zur Nachricht, daß Pepton. aromat. syrupiform. nach **Dr. Adamkiewicz** wieder bei Herrn Apotheker **Hendewerk** zu haben ist.

Durch ärztliche Verordnung empfohlen:

CHINA-WEIN

mit und ohne Eisen
bereitet von den Apothekern **Kraepelien & Holm** in **Zeist** (Niederlande) aus den wirksamsten Theilen der China, in altem spanischen Wein unter Garantie der Reinheit und Güte.
Ohne Eisen verordnet bei grosser Schwäche, Appetitlosigkeit, schlechter Verdauung, Fieber, Nervenkrankheiten und ihren Folgen als Kopfweh, Neuralgie u. s. w.
Mit Eisen verordnet gegen Bleichsucht, Blutmangel, Geschlechtsschwäche, Drüsen- u. Hautkrankheiten.
Preis der 1/1 Flasche M. 4.—
„ „ 1/2 „ „ 2.50.
Die besten Zeugnisse der Niederl. medicinischen Facultät, des Augusta-Hospitals in Berlin u. anderer hervorragender wissenschaftlicher und ärztlicher Autoritäten, sowie die amtliche Analyse sind im Prospect enthalten und gratis von untengenannten Apotheken zu beziehen.
General-Depot für ganz Deutschland: Elnain & Co. in Frankfurt a. M. u. Rud. Hohensee in Berlin, Leipzigerstr. 34.
Depot in **Danzig** bei **A. Rehefeld,** Apotheker. (5282

4000 Schock

bestes Drausen=Dachrohr

hat zu verkaufen **D. Deckner** in Streckfuß bei Elbing. Transport per Bahn und Kahn wird übernommen. (5953

Die Herren Actionaire der

Marienburger Privat-Bank D. Martens

werden hiermit zur Abhaltung der statutenmäßigen **General-Versammlung** auf
Mittwoch, 20. März cr., Nachmittags 4 Uhr,
in das Lokal der Frau Wittwe **Conrad** (Marienburg, hohe Lauben) mit dem Bemerken ergebenst eingeladen, daß nach § 24 des Statuts die nicht erschienenen Commanditisten an die Beschlüsse der Anwesenden gebunden sind.

Tagesordnung:

1. Bericht des Verwaltungsrathes.
2. Bericht des persönlich haftenden Gesellschafters.
3. Neuwahl für die ausscheidenden Mitglieder des Verwaltungsrathes.
4. Wahl der Revisoren.
5. Allgemeine Discussion.

Der persönlich haftende Gesellschafter.
D. Martens.
(6295



Bekanntmachung.



Donnerstag, den 14. März cr.,
Nachmittags 3 Uhr,
werden hierselbst
9 Stück Fettvieh
(8 Ochsen und 1 Bulle) meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.
Pr. Mark bei Saalfeld, den 28. Februar 1878.
Königliche Remonte=Depot=Administration.

IV. Mastvieh-Ausstellung — Berlin, am 8. und 9. Mai 1878.

Anmeldeformulare sind durch das Bureau der Ausstellung im **Klub der Landwirthe zu Berlin, Französische Straße 48,** zu beziehen. **Schluß der Anmeldungen ebendaselbst am**
1. April 1878.

Bekanntmachung.

Um den vielfachen Anfragen über die richtigen Bezugsquellen der **ächten natürlichen** Wasser aus den fiskalischen Mineralbrunnen des **Regierungs-Bezirks Wiesbaden** zu begegnen und den sich stets wiederholenden Klagen über den Verkauf gefälschten, resp. unächten Selterserwassers möglichst vorzubeugen, machen wir auf Folgendes ergebenst aufmerksam:

1. Bestellungen auf Wasser aus **sämmtlichen fiskalischen** Mineralbrunnen des **Regierungsbezirks Wiesbaden** sind direct bei dem unterzeichneten Königlich Preußischen Brunnen-Comtoir in **Niederselters** einzureichen; außerdem sind noch die Königlichen Brunnenverwaltungen zu **Fachingen, Ems, Langenschwalbach, Weilbach** und **Geilnau,** sowie die Königliche Mineralwasser-Lagerverwaltung zu **Ehrenbreitstein** zur Entgegennahme und raschen Ausführung von Bestellungen verpflichtet.

2. Zur Prüfung und Erkennung der Aechtheit der vorgedachten Mineralwasser ist darauf **besonders** zu achten, ob die im **Handel** vorkommenden, mit Mineralwasser gefüllten Krüge auf der vorderen Seite den richtigen Krugstempel tragen, welcher — bei den Selterser-, Fachinger- und Geilnauer-Krügen an dem, im Mittelschilde desselben befindlichen heraldischen Adler, bei den Emser-Krügen dagegen an dem Buchstaben **N** mit darüber gesetzter Krone, sowie an der Umschrift „Selters-Nassau, Fachingen, Geilnau, beziehungsweise Emser-Kränchenwasser oder Emser-Kesselwasser" erkennbar ist — und ob die zum Verschlusse der Krüge und Flaschen dienenden Metallkapseln um den Adler den Namen des Brunnens tragen, außerdem aber, ob in dem **äußeren Perlenrande** dieser Kapseln die Firma der **Staniol- und Metallkapsel-Fabrik zu Wiesbaden** in Diamantschrift angebracht ist, auch die Stopfen auf der Seite mit dem Brandzeichen des betreffenden Brunnens versehen sind.

3. Die rein natürlichen Wasser der vorgenannten Mineralbrunnen werden:
a) in Niederselters und Ems in ganzen und halben Steinkrügen, sowie in ganzen und halben Glasflaschen,
b) in Fachingen und Geilnau in ganzen und halben Steinkrügen, sowie in ganzen Glasflaschen, dagegen
c) in Schwalbach und Weilbach ausschließlich nur in ganzen und halben Glasflaschen — gefüllt und demgemäß versendet.
Die Glasflaschen sind zur Erkennung der Aechtheit mit entsprechenden Etiquetten versehen.

4. Wegen Bezugs von aus Salzen der fiskalischen Mineralbrunnen zu **Ems** gefertigten Pastillen beliebe man sich an die **Königliche Bade-Verwaltung zu Bad-Ems** direct zu wenden.

Alle größeren Mineralwasser-Handlungen sind auch zur Entgegennahme von Bestellungen auf die vorbezeichneten Mineralwasser und Pastillen bereit.

Preiscourant und Brochüren über die sämmtlichen fiskalischen Mineralbrunnen werden auf Anforderung gratis verabreicht.

Niederselters, Bahnstation im März 1878.

Königl. Preuss. Brunnen-Comptoir.

Salz-Auction.

Freitag, den 8. März 1878, Mittags 1½ Uhr, Auction im hiesigen Börsenlokale mit
1000/2 Säcken Torrevieja=Salz,
lagernd im Salzmagazin zu Neufahrwasser.
6396) **Mellien. Ehrlich.**

MATTONI's OFNER Königs-Bitterwasser

wird von den ersten medicinischen Autoritäten des In- und Auslandes gegen **habituelle Stuhlverhaltung** und alle daraus resultirenden Krankheiten **ohne irgend welche üble Nachwirkung,** auch bei längerem Gebrauche, auf das Wärmste empfohlen.
MATTONI & WILLE, k. k. österr. Hoflieferant.
Besitzer der 6 vereinigten Ofner Königs-Bitter-Quellen.
Curvorschriften und Brochuren gratis.
BUDAPEST, Dorotheagasse Nr. 6.
Depôt in Danzig bei **Franz Hendewerk.** (5068

ASTHMA
Katarrh, Beklemmung und alle *Krankheiten der Respirationsorgane* werden durch die
TUBES LEVASSEUR
geheilt Preis: M. 2,50.
NERVENLEIDEN
Augenblickliche Heilung durch die *nervenstaerkenden Pillen* des Dr Cronier. Preis: M. 2,70 per Schachtel. — LEVASSEUR, pharm. chem. 1, Cl. 23, rue de la Monnaie, Paris. — Central Dep. bei ELNAIN & Cie, Frankfurt a/M.
Danzig zu haben bei **Rich. Lenz,** en-gros

Wer an Husten,
Brustschmerzen, Heiserkeit, Asthma, Blutspeien, Reiz im Kehlkopf 2c. leidet, findet durch das Haus- u. Genußmittel, den Mayer'schen weißen
Brust=Syrup
sichere u. schnelle Hülfe u. Linderung
Aecht zu haben bei **Albert Neumann,** Langenmarkt 3, **Gustav Braun,** Dirschau, **Eduard Wiens,** Tiegenhof.

Musikalienhandlung & Leihanstalt
von **Marta Knauth,**
Danzig, Langgasse 67, Eingang von der Portechaisengasse.

Schreibe-Unterricht für Erwachsene.

Für meinen Unterricht im **Schön-, Schnell-** und **Taktschreiben nach der anerkannt besten (Carstairs'schen) Methode** nehme ich täglich Meldungen entgegen im Comtoir Langgasse No. 33.
3683) **Wilhelm Fritsch.**

Ein photographisches Atelier

ist zu vermiethen.
Auch ist das Grundstück mit neumassiven Gebäuden und Garten vortheilhaft zu verkaufen.
Dasselbe, in der Nähe des Bahnhofs, eignet sich auch zur Anlage einer Gastwirthschaft resp. Restauration.
Näheres durch (6359
Th. Seeger
in **Konitz** in Westpreußen.

---

4 hochtragende Kühe, 1 fetter Ochse

stehen zum Verkauf bei (6298
P. Wiebe,
Neuteichdorfsfelde.

Englisch Zinn

in Blöcken und in Stangen,

Blei in Mulden,

sowie

Zink in Platten

offerirt billigst **die Metallschmelze**
2558) **S. A. Hoch,** Johannisgasse 29.

Von meinem Salzlager in Neufahrwasser offerire ich bis auf Weiteres:
Bestes englisches Siedsalz per Sack von 125 Pfd. netto unversteuert Mk. 1,60 franco Waggon Neufahrwasser.
Bestellungen sind an mich hierher oder an Herrn **J. G. Reinhold,** Danzig, zu richten. (6321
Max Rosenthal, Königsberg i. Pr.

Zur Saat

offeriren: **1000 Scheffel Probsteier Hafer,** zweiter Nachwuchs, zu M. 3,50 per 25 Ko. ab Bahnhof **Heiligenbeil.** Auf Wunsch werden Proben franco gesandt.
Gebr. Litten,
6296) **Heiligenbeil.**

Spätklee

in ganz vorzüglicher Qualität
ohne Seide
empfiehlt und sendet Proben franco
W. Ruhemann
4897) **in Culm.**

Rollwagen

auf Federn in allen Größen mit und ohne Patentachsen hält auf Lager und empfiehlt die Wagen- und Maschinenfabrik von
A. Siebert in **Königberg i./Pr.**
Herr **Ed. Rothenberg,** Jopengasse, wird die Güte haben, den ihm von dieser Fabrik gelieferten Wagen zur gefälligen Ansicht zu stellen. (5588

---

10 Stück neue **Scripsturen-Kasten** zu verkaufen Hausthor 3.

Wegen Aufgabe der **Pferde-Zucht** stehen in Kl. Sonnenberg bei Riesenburg mehrere
3- u. 4-jährige Pferde
zum Verkauf. Besonders wird auf
2 Gold-Füchse, Wallache, 4½ Jahre alt, 5 Zoll groß, passende Wagenpferde und
2 Rapp-Wallache, 4½ Jahre alt, 2 und 4 Zoll groß, elegante Reitpferde
aufmerksam gemacht. (5942

Guts-Verkäufe.

1. 6 Hufen kulm., Weizenboden, sehr schöne Wiesen, ganz neue Gebäude und vorzügliches Inventarium,
2. 4 Hufen kulm., durchweg kleefähiger Boden, sehr gute Gebäude und bestes Inventarium,
3. 316 und 186 pr. Morg., Abbaugrundstücke, mit neuen Gebäuden, vortheilhaften Wiesen und compl. Inventarium.
Sämmtliche Grundstücke liegen in der Nähe Pr. Hollands und dahin führender Chausseen.
Nähere Auskunft über specielle Größe, Preis, Anzahlung 2c. ertheilt die
Güter-Agentur zu Pr. Holland
6208) **G. A. Helwig.**

Villa-Verkauf.

Die den **von Schön'schen** Erben gehörige Villa in Zoppot soll Behufs Erbtheilung verkauft werden.
Besichtigung auf Meldung bei Herren Oberlehrer **Brischke,** Seestr., jederzeit gestattet. Kauflustige wollen sich bis 15. Mai cr. an mich wenden.
Königsberg i. Pr., im Febr. 1878.
Der Kgl. Rechtsanwalt u. Notar.
Engelmann,
Kneiphof, Hofgasse Nr. 7.

Eine im lebhaftesten Theile der Stadt im vollen Betriebe befindliche
Bäckerei
ist umständehalber zum 1. April cr. zu vermiethen. Näheres u. Adr. 6367 i. d. Exp. erb.

Ein Halbverdeckwagen, neu aufgeschlagen, freiaxig, ist für 400 M. zu verkaufen.
6374) Neufahrwasser, Olivaerstr 66.

Ein erfahr. Meierin,

welche die Tilsiter, Brijoler, Limburger Käse und gute Butter versteht zu machen, bittet um Stelle sofort oder vom 1. April, gute Zeugnisse stehen zu Diensten. **Maria Rohloff** bei **J. A. Schnellmann** in **Rehden** Westpr.

„Zwei Hofmeister"

unverheirathet und evangelisch, zur Aufsicht bei den Leuten, welche gute Zeugnisse über ihre Zuverlässigkeit beibringen können, finden zum 1. April Stellung in **Felgenau** bei **Dirschau.** (5343

Ein solider und tüchtiger
Steindrucker
für Etiquettendruck und merkantile Arbeiten kann **sofort** eintreten in angenehmer Stellung bei **G. W. Kühl** in Cöslin. (6391

Ein erfahrener Fabrik-Inspector,

wennmöglich mit etwas technischen Kenntnissen, jedenfalls aber mit Comtoirarbeiten vertraut, wird für eine Oelfabrik gesucht.
Meldungen unter 6299 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein Landwirth, 40 J. alt, sucht von gleich oder 1. April eine Inspector-St. Gef. Offert. w. erb. unt. Adr. Herr Gutsbesitzer **Dinter,** Davidsthal bei Skurcz.

Ein unverheiratheter Gärtner, erfahren in der feinen Blumen- und Obstbauzucht, sowie im Gemüsebau, sucht Stellung.
Zu erfragen in der Expedition dieser Ztg. unter No. 6364.

Ein Cand. phil.,

der schon vielfach unterricht und günstige Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht zum 1. April
eine Hauslehrerstelle.
Offerten werden unter 5329 in der Exp. d. der Danziger Zeitung erbeten.

Ein Commis,

Materialist, mit guter Handschrift versehen, sowie mit Buchführung und Comtoirarbeiten vertraut, sucht per sofort oder 1. April cr. bei soliden Gehaltsansprüchen Engagement, gleichviel welcher Branche. Gef. Offerten w. u. 6388 i. d. Exp. d. Zeitung erbeten.

Ein Sohn ordentlicher Eltern, Ober-Tertianer, wünscht vom 1. April d. J. ab als Lehrling in ein Detail-Geschäft einzutreten. Reflectanten belieben gefällige Offerten unter Chiffre **O. S. Wirsitz** niederzulegen.

Ein Mädchen aus achtbarer Familie, das viele Jahre in e. gr. Fam. thätig gew. ist, wünscht e. Stelle als Repräsentantin od. zur Stütze der Hausfrau. Näh. Auskunft wird ertheilt Pfferstadt 55, 1 Tr. hoch, oder Langefuhr 2. (6383

Stellengesuch.

Ein junger Landwirth, d. Landessprachen mächtig, der mit Rechnung, Amt und Standesamtsachen bewandert ist, sucht eine Stelle. Auf hohes Honorar wird nicht gesehen, jedoch auf gute Behandlung. Gef. Off. unter 6202 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Eine billige Pension für 2 junge Leute oder Knaben hiesiger Lehranstalten wird nachgewiesen St. Katharinenkirchhof 1.

---

2 Knaben finden eine gute, gewissenhafte Pension mit Beaufsichtigung der Arbeit. in nächster Nähe der Schulen. Adr. werd. unt. 6381 in der Exp. erbeten.

1—2 junge Kaufleute finden in gebild. Familie gute preiswerthe Pension. Näh. Fleischergasse 55, 3 Tr.

Schülern w. in g. Fam. g. preisw. Pens. empf. mit Benutzung e. Instruments. Adr. unter 6389 in der Exp d. Z. erbeten.

Ein Hofplatz

auf der Speicher-Insel oder deren Nähe wird zum 1. Mai cr. zu miethen gesucht. Meldungen Lastadie 3/4 im Comtoir.

Kassubschen Markt 14 ist eine Wohnung an eine Frau oder kinderlose Familie zu vermiethen. (6369

Eine herrschaftl. Wohnung ist Langgarten zu verm. Näh. 1. Damm 16.

Ein Ladenlokal in der besten Lage der Langgasse ist zu vermiethen. Adr. unt. 6382 in der Exp. erbeten.

Langenmarkt 9|10 3 Tr. ist eine neu decorirte Wohnung von 4 Zimmern, 1 Cabinet, Küche und Zubehör zum 1. April zu vermiethen. Näheres daselbst. (6268

Weinhandlung
Bernhard Fuchs,
Gr. Scharmachergasse 7.
Frische holst. Austern.

Gambrinus-Halle.

Jeden Dienstag und Donnerstag
Königsberger Rinderfleck.
H. Reissmann.

Konzert=Anzeige.

Dienstag, den 5. März 1878,
Abends 7 Uhr,
wird der **erblindete Orgel-Virtuose**
Carl Grothe
aus Berlin
unter gütiger Mitwirkung von Frau Küster, des Herrn Reutener und des Herrn Listemann von der Laudenbach'schen Kapelle in
der Pfarrkirche zu Danzig ein

Orgel-Concert

geben.
Billets zu 1 M., sowie Schüler-Billets zu 50 ₰ sind in der Musikalienhandlung von Herrn **Ziemssen** sowie am Konzerttage beim Herrn Küster **Baumann** zu haben.

PROGRAMM.

1. Toccata in F-dur von Seb. Bach.
2. „Sei stille dem Herrn" von Mendelssohn.
3. Recitativ und Arie aus der Schöpfung von Haydn.
4. Fuge, große in G-moll von S. Bach.
5. „Jerusalem, der du tödtest die Propheten" von Mendelssohn.
6. „Ave Maria" für Violoncell und Orgel von F. Schubert.
7. Geistliches Lied von Beethoven.
8. Thema mit Variationen in As-dur von L. Thiele. (6144

Schmidt's Concert=Salon,

Langebrücke 11,
am Anlegeplatz der Dampfböte.
Heute
Fastnachts=Carneval,
wozu jeder der mich beehrenden Gäste eine Maske gratis erhält, ebenso ist auch mein ganzes Personal im Costüm. (6370

Gelegentlich des Concertes am 28. v. M. im Apollo-Saal ist ein Battisttaschentuch gez. M. v. W. dort verloren worden. Um gütige Rückgabe an den Portier des Hotels wird gebeten. (6384

Mein Geschäft bleibt heute eines Familienfestes wegen von 12 Uhr ab geschlossen.
J. D. Meissner.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner,
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.